Zeitschrift: Bündner Jahrbuch: Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte

Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 44 (2002)

Artikel: Mario, Freund aller Churer

Autor: Metz, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-550523

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mario,

Freund aller Churer



Mario Quarteroni. (Foto: Oertli/SG)

von Peter Metz sen.

ir Churer haben einen echten Verlust zu beklagen: am vergangenen 30. November 2000 verstarb hier Mario Quarteroni. Er war, obwohl italienischer Abstammung und erst später in Arvigo eingebürgert, ein waschechter Churer, den fast jedermann kannte und sich an seinem Ge-

haben erfreute. Geboren am 24. Oktober 1912 und aufgewachsen im Kreis von vier Geschwistern, arbeitete er vorerst in einer Ziegelei, später in der Baufirma Schwarz & Giger. Seit seiner Wahl ins Tiefbauamt der Stadt Chur im Jahr 1956 diente er der Öffentlichkeit als Strassenwischer bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1977. Er war stolz darauf, seinen Beruf in einer

Weise zu versehen, die ihm Respekt und so etwas wie Ansehen verschaffte. Wer ihm etwas näher stand, wie das mir beschieden war, der ich mich noch der Tage des ersten Erscheinens seiner Familie erinnere, die zunächst im Wiesental bei den Weibels wohnte, lernte Mario als gutmütigen und grundehrlichen Mann schätzen. Er war friedfertig, ein Mann, der keiner Menschenseele auch nur im geringsten ein Leid antun konnte. Auch die vielen Schulkinder, die ihm begegneten, wussten um seine Gutmütigkeit und hatten ihn, auch wenn sie ihn etwa hänselten, gern. Einmal, als ich ihn bat, mir auf seiner Tour in der Loëstrasse ein Häuflein wilde Kastanien für meine Kinder zu sammeln, erklärte er, dies gerne zu besorgen, rief mir dann aber später von der andern Strassenseite her mit lauter Stimme zu: «Du he! I hander die Maroni schu gsammlet, aber die h-Gofa hämmer alli wieder gstohla.» Ich musste lachen und weiss, dass auch die Kinder ab ihrem Stibitzen ihren Spass hatten, denn sie wussten, dass Mario ihnen, selbst wenn er sie erwischt hätte, kein Häärlein hätte krümmen

Aber auch wer ihm ferner stand, den pflegte Mario frischfröhlich zu duzen und ihm, wenn sein Tagwerk dies duldete, eine lange Geschichte zu erzählen



Mario zieht mit dem Vieh über die Ochsenalp. (Foto: Hechter, Arosa)



Mario blieb unverheiratet, seine Schwester «Geni» betreute ihn im «Roten Turm», dieser alten Wohnstätte, die einst dem Churer Wimmlet gedient hatte. Hier hielt Mario seine Küngel und bezog für diese von den Churer Gaststätten altes Brot, das er ihnen verfütterte.

So pflichtbewusst und solide sich Mario auch gab, pflegte er gerne seine Reislein zu absolvieren. Sie führten ihn nach Hamburg und Paris, in den letzten Jahren sogar bis nach Kanada,



Mario Quarteroni mit seiner Mutter. (Foto in Pb.)

und überall waren seine Freunde zu seinem Empfang bereit. Kam er nach Hause zurück, war er voll der empfangenen Eindrücke und seines Berichtens war kein Ende.

Die letzten Jahre seines langen Lebens verbrachte Mario nach dem Tode seiner Schwester Geni als Wohnungsmieter im Rigahaus, einen Teil seiner vielen Freizeit jedoch bei deren Tochter Tiziana in Pfäffikon. Dabei wollte er jedoch völlig unabhängig bleiben und pflegte zu seinen regelmässigen Besuchen «sein» Fleisch mitzunehmen. Dieses bereitete er sich für seine Mahlzeit selbst zu, indem er das Fleischstück im kochenden Fett gar werden liess und mit den Fettspritzern die ganze Küche bepflasterte.

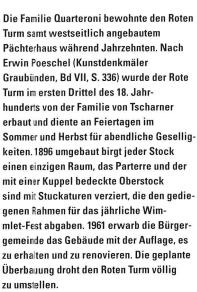
Derartige Gewohnheiten verdankte er seinem Herkommen



Mario als Strassenwischer im Loëquartier von Chur. (Foto in Pb.)

und seiner währschaften, in Oberitalien gebürtigen Mutter, der er beim Hantieren in der Küche schon als Knabe zugeschaut hatte, und wie er es seiner lieben Mutter abgeschaut hatte, so behielt er sich's bei.

Treu allem Währschaften, treu dem Herkommen, der Kirche und dem Staat, dem er diente, fröhlich und stets guter Dinge, so wird Mario in unserem Gedenken lebendig bleiben, und wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren.



(Legende und Foto: P. Metz jun., 2001)

